

Bote von der Ybbs.

(Wochenblatt)

H. 21/4 1900 u. d. Ybbsmündung
K. J. H. M.

Bezugspreis mit Postversendung:

Ganzjährig K 8.—
Halbjährig 4.—
Vierteljährig 2.—

Pr numerations-Beträge und Einschaltungs-Gebühren sind voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 8. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, **Handschriften** nicht zurückgestellt.

Aufandigungen, (Inserate) werden das erste Mal mit 10 h. und jedes folgende Mal mit 6 h pr 3spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungsstelle und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
Schluß des Blattes Freitag 5 Uhr Nm.

Preise für Waidhofen:

Ganzjährig K 7.20
Halbjährig 3.60
Vierteljährig 1.80

Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 20 h berechnet.

Nr. 16.

Waidhofen a. d. Ybbs, Samstag den 21. April 1900.

15. Jahrg.

Amtliche Mittheilungen

des Stadtrathes Waidhofen an der Ybbs.

3. 1856.

Fundmachung.

Nach dem genehmigten Reise- und Geschäftsplane der ambulanten Stellungscommission findet die diesjährige regelmäßige Stellung für die Stellungs-pflichtigen im Stadtgebiete Waidhofen a. d. Ybbs am 3. Mai l. J. mit dem Beginn um 11 Uhr vormittags im Gasthause des Herrn Josef Nagel, Wasservorstadt Nr. 79, statt.

Zur Stellung sind berufen die in den Jahren 1879, 1878 und 1877 Geborenen.

Die Stellungs-pflichtigen, beziehungsweise deren zu unter-juchenden männlichen Angehörigen haben sich pünktlich und reinlich am Affentplaz einzufinden.

Allfällige Ansprüche auf die Begünstigungen im Sinne der §§ 31 bis 34 des Wehrgesetzes sind spätestens bei der Stellung geltend zu machen.

Von der Stellung ungerechtfertigt ausbleibende Stellungs-pflichtige haben ihre Bestrafung nach dem Wehrgesetz zu gewärtigen, wenn denselben auch eine Vorladung zur Stellung nicht zugekommen sein sollte.

Stadtrath Waidhofen a. d. Ybbs, am 14. April 1900.

Der Bürgermeister:
Dr. Plenkner

Nr. 1845.

Fundmachung.

Ueber die Organisation der in Oesterreich bestehenden höheren Handelslehranstalten besteht sowohl in den Interessentenkreisen, als auch vielfach bei den Behörden und Ämtern insofern eine irrige Anschauung, als die wenigen älteren mit dem Titel „Handelsacademie“ ausgestatteten Anstalten gegenüber den in neuerer Zeit errichteten, die Bezeichnung „höhere Handelschule“ führenden Lehranstalten für im Range höher stehende Institute angesehen werden.

Da diese Anschauung eine irrthümliche ist und bereits vielfach zu einer ganz unbegründeten Benachtheiligung der Absolventen „höherer Handelschulen“ bei Placierung in der commercialen Praxis und zur Schädigung der Interessen dieser Anstalt geführt hat, wird infolge Erlasses der k. k. niederösterreich. Statthaltereie vom 9. April l. J. 28.277 hiemit zur allgemeinen Kenntniss gebracht, dass die „höheren Handelschulen“ den „Handelsacademien“ sowohl hinsichtlich der Organisation, als auch des Lehrprogrammes und Lehrzieles, sowie speciell auch rücksichtlich der Begünstigung des Einjährig-Freiwilligenrechtes für die Absolventen als vollkommen gleichwertig zu bezeichnen sind.

Stadtrath Waidhofen a. d. Ybbs, am 14. April 1900.

Der Bürgermeister:
Dr. Plenkner

Die Pariser Weltausstellung

wurde für das Publicum am Sonntag früh um 8 Uhr eröffnet. Bei herrlichem Wetter strömte eine gewaltige Menschenmenge herbei. Man schätzt die Zahl der Besucher auf 225.000 bis 250.000. Ueberall herrschte die größte Ordnung. In den Straßen von Paris wogte eine festlich gestimmte Menge. Gegenüber der Eröffnung erhielt Präsident Loubet Glückwunsch-Telegramme vom Präsidenten Mc. Kinley und dem König Alexander von Serbien. Ministerpräsident Waldeck-Roussieu erhielt aus ganz Frankreich und dem Auslande zahlreiche Glückwunschadressen. Die Pariser Presse äußert sich einstimmig dahin, daß die Feier glänzend verlaufen ist. Die radicalen und socialistischen Blätter zollen den Reden des Präsidenten Loubet und des Handelsministers Millerand hohes Lob: diese Reden, sagen sie, werden in der ganzen Welt Widerhall finden und verdienen in allen Gemeinden Frankreichs angeschlagen zu werden. Die oppositionellen Blätter dagegen spotten über den unfertigen Zustand der Ausstellung; der *clair* sagt, dadurch sei der Eröffnungstag verborgen gewesen; der *Matin* meint, die Regierung solle die Thore der Ausstellung schließen und erst in vier Wochen wieder aufmachen. — Der *Gaulois* veröffentlicht Äußerungen mehrerer der ausländischen Commisjäre über die Ausstellung; alle sprachen

mit aufrichtiger Begeisterung von dem Werke, das die Bewunderung der ganzen Welt erregen werde. Der kaiserliche Deutsche Commissär Geheimrath Richter sagte dem Blatte zufolge: „Die großartige Veranstaltung, zu der Frankreich uns einladet, wird in ganz Deutschland lebhaften Widerhall“ finden. — Der gestrige Zudrang zur Ausstellung war nicht minder groß wie Tags zuvor. Besonders wurden die Ausstellungsgebäude der fremden Nationen und das Marsfeld in Augenschein genommen. Montag abends fand im Chlysée die erste der officiellen Ausstellungs-festlichkeiten, ein Diner von 260 Gedecken, statt. An der Ehrentafel saßen der Nuntius, der deutsche, österreichisch-ungarische, der italienische, der türkische, der englische, der amerikanische, der spanische und der russische Botschafter, sowie die übrigen Mitglieder des diplomatischen Corps, ferner die Präsidenten des Senats und der Deputirtenkammer, die fremden Ausstellungs-Commissäre und hohe Officiere und Beamte. Nach dem Diner fand ein Empfang statt, dem sich ein Ball anschloß. Präsident Loubet unterhielt sich lange Zeit mit den Botschaftern und den fremden Ausstellungs-Commissären und sprach letzteren seinen Dank für ihre Mitarbeit an dem Gelingen der Ausstellung aus.

— Der Vorstand des „Vereines Berliner Kaufleute und Industrieller“ sowie das Präsidium des „Centralausschusses hiesiger kaufmännischer, gewerblicher und industrieller Vereine“ haben an das deutsche Reichscommissariat in Paris und die dortige Handelskammer Telegramme gerichtet, worin einerseits u. a. der Dank der beiden Vereine für die bisherigen aufopferungsvollen Leistungen zur Wahrung der deutschen Industrieinteressen dem Commissariat ausgesprochen wird, andererseits der Vertretung der Pariser Kaufleute collegiale Anerkennung und herzliche Glückwünsche übermittelt werden. Die Antwort der Pariser Handelskammer hat in der Uebersetzung folgenden Wortlaut: „Die Handelskammer Paris ist den Präsidenten und Mitgliedern der kaufmännischen, gewerblichen und industriellen Vereine Berlins tief erkenntlich für die Wünsche, die sie ihr aus Anlaß der Eröffnung der Pariser Weltausstellung übermitteln. In den Reden, die in der ganzen Welt tiefen Widerhall finden werden, haben der Präsident der französischen Republik und der Handelsminister für den Weltfrieden und die Vereinigung der civilisirten Völker zu gemeinsamer Arbeit Gefühls Ausdruck verliehen, welche die der Nation sind und völlig denen entsprechen, die in Ihrem freundschaftlichen Telegramm enthalten sind.“ Der Reichscommissar erwidert: „Den Präsidenten des Vereines Berliner Kaufleute und Industrieller und des Centralausschusses Berliner kaufmännischer, gewerblicher und industrieller Vereine danke ich aufrichtig für den warmen Ausdruck ihrer Wünsche für den Erfolg der deutschen Ausstellung. Reichscommissar und Mitarbeiter.“

Paris, 19. April In der Notre-dame-Kirche fand gestern ein Trauergottesdienst für den in Südafrika gefallenen Oberst Villebois-Mareuil statt. Die Kirche war mit Rifoloren geschmückt. Der Bruder und die Tochter des Verstorbenen wohnten der Feier bei. Präsident Loubet ließ sich vertreten, auch Transvaal und der Oranje-Freistaat waren vertreten. Unter den zahlreichen Anwesenden befanden sich mehrere Admirale, Generale, viele Deputirte und Senatoren. Als die Teilnehmer der Feier die Kirche verließen, wurden in der draußen stehenden Menge einige Rufe: „Es lebe das Heer!“ laut.

London, 19. April. „Standard“ meldet, General Warren sei abberufen worden. Das Kriegsammt lehnte es ab, darüber Auskunft zu geben.

London, 19. April. Ein französisches Fischerboot ist auf der Höhe der Küste der irischen Grafschaft Münster untergegangen. 24 Personen sind dabei ertrunken.

Saag, 19. April. Dem gefrigen Empfang der Sondergesandtschaft der Südafrikanischen Republik wohnten zahlreiche Personen bei, darunter mehrere Abgeordnete, Geistliche, sowie eine Abordnung der hiesigen Sektion der Friedensliga. Der Präsident der ersten Kammer von Naamen wurde besonders empfangen. Der Führer der Abordnung, Fischer, hatte im Beisein von Dr. Leyds eine Besprechung mit dem Minister des Auswärtigen in dessen Unteräumen. Wie man vernimmt, wird die Deputation nach Prüfung ihrer Beglaubigungsschreiben um eine Audienz bei der Königin nachsuchen und bis Ende der Woche hier bleiben.

New-York, 19. April. Außer der gemeldeten Ermordung eines Sergenten durch einen Unbekannten ist kein Blutvergießen am Crotonfluß vorgekommen. 500 Soldaten sind jetzt an Ort und Stelle. Eine Anzahl neu engagirter Arbeiter arbeitete gestern unter militärischem Schutze. Die Zahl der streikenden italienischen Arbeiter beträgt etwa 1000.

Prätoria, 19. April. Kommandant Fronemann berichtet, er habe 400 Engländer über den Fluß in der Richtung

auf Alival North gejagt und mehrere Gefangene gemacht, sowie viele Wagen erbeutet. Die Brücke bei Bethulie sei in die Luft gesprengt.

Accra, 19. April. Das Kanonenboot „Magnie“ landete Blaujacket (Matrosen) bei Cape Coast Castle zur Unterstützung der Haussa-Nezer. Die Matrosen sind bereits nach Kummassi abgegangen. Weitere Verstärkungen folgen Gerüchweise verlautet, daß die Nchanti-Neger entschlossen sind, die Dinge bis zum äußersten zu treiben, und bevor die Verstärkungen angekommen sind, den Gouverneur im Fort Kummassi anzugreifen, wenn ihre Forderungen nicht bewilligt werden.

Der Krieg in Südafrika.

Ein entschlossenes Vorgehen der Engländer mit starken Streitkräften von Alival North und Reddersburg aus auf Wepener und sodann in nördlicher Richtung würde wahrscheinlich das beste Mittel sein, der rechten Flanke des Corps unter Lord Roberts die nöthige Sicherheit zu geben. Nach den eingegangenen Nachrichten dürfte man annehmen, daß die Brigade Hart aus Natal schleunigst über Durban und East London nach Alival North herangezogen worden sei, um der Division Brabant den anscheinend völlig verlorenen Halt wiederzugeben und nun der entscheidende Schlag erfolgen würde. Die heute vorliegenden Depeschen lassen es aber wieder zweifelhaft erscheinen, ob die englische Offensive überhaupt begonnen hat oder schon bei den ersten Schritten an der Minderwerthigkeit der Truppen gescheitert ist.

Die Eisenbahnbrücke bei Bethulie soll nach der einen Nachricht in den allernächsten Tagen wieder eröffnet werden, nach der anderen ist sie neuerdings von den Büren wiederum gesprengt worden. Geradezu lächerlich ist die Weigerung des Londoner Kriegsamtes, über die vom ministeriellen „Standard“ gemeldete Abberufung Warrens Aufklärung zu geben. Nach der vorausgegangenen öffentlichen Bloßstellung des Generals durch dasselbe Kriegsammt war die sofortige Abberufung eine einfache Nothwendigkeit, wenn man nicht die Disciplin in der Armee gefährden wollte. Aber in Fragen des militärischen Tactes herrschen in den maßgebenden englischen Kreisen Anschauungen, die von denen des Continentes wesentlich abweichen.

Auch im Hauptquartier des Lord Roberts scheinen starke Differenzen vorhanden zu sein. Nach deutschen Begriffen ist der Generalsstabschef der Geschäftsführer seines Commandirenden, der ihn nur ausnahmsweise und in kritischen Situationen niemals verlassen darf. Unbedingtes Vertrauen und volle Uebereinstimmung sind für ein gedeihliches Wirken im Interesse der Sache nothwendig. In der deutschen Armee sind solche Musterverhältnisse häufig, in anderen Heeren gehören sie zu den größten Seltenheiten. Es ist klar, daß Kitchener den eigentlichen Geschäften des Generalsstabschefs nicht vorstehen kann, wenn er durch Wochen auf Expeditionen bald im Nordwesten der Capcolonie, bald am Oranje-Fluß und anderwärts aus dem Hauptquartier abwesend ist; schon die Trennung von Roberts und Kitchener bei dem Vormarsch gegen Cronje war ungewöhnlich. Kitchener ist in der ganzen Zeit nicht Generalsstabschef, sondern Legat, Send-Generaal, der überall in schwierigen Situationen einspringen und helfen muß, wodurch natürlich den an Ort und Stelle commandirenden Generalen ein ganz zweifelloses Testimonium ausgestellt wird.

Lord Roberts ist trotz aller persönlichen Liebenswürdigkeit schon von Friedenszeiten her als Kritiker bekannt und gefürchtet, er hat kürzlich die obersten Führer in Natal mit seiner wahrscheinlich gerechten, aber doch kaum für die Oeffentlichkeit bestimmten Kritik nicht verschont. Daß er auch seinen Adlatus scharf und abfällig kritisiert, ist gewiß nicht zweckmäßig; daß diese Kritik aber noch während des Krieges öffentlich bekannt werden kann, jedenfalls völlig unbegreiflich.

Aus Waidhofen und Umgebung.

Todesfall. Am Mittwoch den 18. April wurde unser Mitbürger, Herr Matthias Stimpfl, Hausbesitzer und Fleischerhauer, zu Grabe getragen. Im kräftigsten Mannesalter stehend, noch nicht 41 Jahre, erlag er einem Nierenleiden, das in den letzten Monaten immer schlimmer wurde und Montag den 16. April nach langen Schmerzen seinem Leben ein Ende machte. Das Leichenbegängnis fand am Mittwoch um 4 Uhr nachmittags statt. Vier Vereine: Gefang-, Turn-, Veteranenverein, sowie das k. k. priv. und uniform. Bürgercorps, dessen Mitglied Herr Stimpfl war, gaben ihm das letzte Geleite. Der Verstorbene war Ehrenmitglied des Veteranenvereines und

Lieutenant des k. k. Bürgercorps. Dem Sarge folgten nebst der trauernden Witwe und deren Tochter die Verwandten, die Fleischhauerzunft, Mitglieder des Gemeinde- und Stadtrathes und zahlreiche Bewohner von Waidhofen, Zell und der Nachbarorte. Der Gesangsverein sang in der Kirche einen ergreifenden Trauerchor. Herr Stimpfl genoss den Ruf eines reellen Geschäftsmannes, der sich eines bedeutenden Kundenkreises erfreute und allgemein geachtet und beliebt war. Das Requiem wurde am Donnerstag früh in der Pfarrkirche abgehalten.

**** Ostern.** Die heurigen Osterfeiertage haben die Erwartungen, welche man in dieselben infolge des vorangegangenen anhaltenden schlechten Wetters gesetzt hatte, nicht ganz erfüllt. Die Vortage zum Ostersfest waren total verregnet, und wenn sich auch die zwei Hauptfeiertage etwas freundlicher anließen, so traute sich doch niemand recht heraus, weil man der Wetterlaune nicht recht traute. Sonntag früh sah es noch recht trübe aus. Nachmittags heiterte es sich aus und hielt an bis Montag gegen Abend. Da trat wieder Schnürregen ein, der nun abwechselnd mit Sonnenschein die „Frühlings-Schnürfüßigen“ zum Narren hält. Die Bäume und Sträucher erwarten nur einige warme Tage, um die schwellenden Knospen zum Springen zu bringen. Die Natur zeigt noch wenig das Bild des wiedergekehrten Frühlings, trotzdem schon die Schwalben, welche ja immer die sichersten Frühlingsboten sind, angekommen sind. Was wird wohl der Wonnemonat bringen?

**** Kindesmord.** Vor einigen Tagen wurde in Zell eine Dienstmagd sammt ihrer Mutter verhaftet und dem Bezirksgerichte Waidhofen a. d. Ybbs eingeliefert. Die Magd steht im Verdachte, ihr neugeborenes Kind durch Auszerachtung der nötigen Vorsichtsmaßregeln bei der Geburt ums Leben gebracht zu haben. Das Kind, welches schon der Schwalben, welche ja immer die sichersten Frühlingsboten sind, angekommen sind. Was wird wohl der Wonnemonat bringen?

**** Vom Wetterhäuschen.** Im Herbst gieng die Mär, daß den oberen Stadtplatz ein neues Wetterhäuschen zieren solle, das seinesgleichen nicht leicht fände. Eine Baracke wurde errichtet, in welcher einige Zeit geheimnißvoll herumgearbeitet wurde, bis man dieselbe schloß und ruhig über den Winter stehen ließ. Jetzt, wo der Frühling Einkehr hält und die Fremden schon nach Wohnungen Nachschau halten, steht dieses Monstrum noch immer an derselben Stelle und verunstaltet den ganzen Platz. Es ist ja selbstverständlich, daß den Verschönerungsverein, resp. dessen Obmann kein Verschulden trifft, aber ein kleiner Stupser dem Herrn Gitter-Hoflieferanten, der die Geduld der Bewohner auf eine harte Probe stellt, wäre wohl am Platze. Das Häuschen sollte schon jetzt fertig stehen, damit es vor der Saison Reclame macht. Auf ein modernes Kunstwerk macht doch die Baracke keinen Anspruch???

**** Luftschiffercompagnie.** Am Samstag, den 21. und Sonntag, den 22. April um 8 Uhr abends wird sich in den Saallocalitäten des Hotels zum goldenen Löwen die bestbekannte Luftschiffer-Compagnie Hr. Haring producieren. Unter andern wird den Bewohnern das seltene Schauspiel eines Kiefernluftballon-Aufflieges Sonntag nachmittags geboten werden. Nach Zeitungsberichten und Attesten der Nachbarorte, in welchen die Gesellschaft gastirte, sind die Leistungen geradezu großartig. Besonders die des Luftschiffers, der an einem Schwebereck des Ballons an den Zehen hängt und sich so in die Luft erhebt. Wir können den Besuch infolge der wirklich gediegenen Leistungen bestens empfehlen.

**** Spende.** Für die beiden Armen sind noch eingelangt unter K. P. Waidhofen a. d. Ybbs 1 fl.

**** Taubendiebstahl.** Vor einigen Wochen wurden dem hiesigen Kaufmann Herrn August Lughofer einige Paare wertvoller Tauben von bis jetzt unbekanntem Dieben nächtlicher Weise aus dem Taubentobel gestohlen. Vor einigen Tagen machte nun auch Herr Schuhmacher Pung die Entdeckung, daß ihm ebenfalls mehrere Paare schöner Tauben abhanden gekommen waren. Einem Gefellen, welcher um 9 Uhr abends nach Hause kam, fiel es auf, daß eine Leiter an das Taubenhaus angelehnt war. Frühmorgens entdeckte man den Diebstahl. Der Dieb hat es offenbar auf die Kasse der Tauben abgesehen, denn das Fleisch halber könnte er sich jetzt junge Tauben unter den Brücken und Mauerlöchern viel leichter und ohne Gefahr, hinter Schloß und Riegel gesetzt zu werden, verschaffen. Einmal wird man den Tauben jockl doch erwischen und ihm ordentlich das Zell ausklopfen.

**** Ausweis der Bestgewinner auf der k. k. priv. Schießstätte Waidhofen a. d. Ybbs**

1. Kranzl am 17. April 1900.
1. Best Herr Waas. 2. Best Herr Rasch.
1. Kreisprämie mit 50 Kreisen Herr Hrdina.
2. " " 47 " " Rasch.
3. " " 44 " " Zeitlinger.
4. " " 42 " " Jul. Fay.
5. " " 40 " " Waas.

**** Verloren.** Ostermontag, den 16. d. M. vormittags wurde eine schwarze Geldbörse mit der Aufschrift: „Echt Sechshund“ und dem Inhalte von 3 Stück Fünferbanknoten, ein Fünferstücken und noch Kleingeld, insgesamt ca. 20 fl., verloren. Der rechtliche Finder wolle dieselbe gegen gute Belohnung in Hennebergs Buchdruckerei abgeben.

**** 60.000 Kronen, 30.000 Kronen und 12.000 Kronen** sind die Haupttreffer der Invalidendank-Lotterie, welche mit 20 Percent Abzug bar ausgezahlt werden. Wir machen unsere geehrten Leser darauf aufmerksam, daß die 1. Ziehung unwiderrüchlich am 19. Mai 1900 stattfindet.

**** Was frag' ich viel nach Geld und Gut, wenn ich zufrieden bin!** Zufrieden aber ist man nur in geordneten Verhältnissen und — wenn man gesund ist. Und gerade hier wird noch viel gefehlt. Jede Hausfrau würde es als jündigen Luxus ansehen, den Durst mit Champagner zu löschen,

und doch wird ein solcher Luxus immer noch in zahlreichen Familien in Bezug auf das Kaffegetränk geübt. Noch vielen Hausfrauen ist es unbekannt, daß eine Mischung des Bohnenkaffees zur Hälfte mit Kathreiners Kueipp-Malkaffee nicht bloß eine für jeden Haushalt wesentliche, täglich wiederholte Ersparnis bedeutet, sondern daß das Kaffegetränk hi. durch einen angenehmen, wohligen Geschmack erhält und für die Gesundheit zuträglich wird. Es gibt ja nur eine Probe, und man wird sich überzeugen, wie sehr diese bereits in Hunderttausenden von Familien eingeführte und bewährte Kaffeemischung der Ersparnis und dem Wohlbefinden zu statten kommt, somit sicher ein Beitrag ist zur Zufriedenheit und Gesundheit.

Eigenberichte.

St. Pölten, 11. April 1900. (Gesang- und Musikverein). Das erste statutenmäßige Concert im 41. Vereinsjahre findet im Schießsaale am 22. d. M. unter der Leitung des Musikdirectors Herrn Alois Gruber statt.

Besonder^s hervorzuheben ist diesmal die gütige Mitwirkung des Herrn Siegfried Höpfer, Edlen von Brendt und der Frau Elise von Höpfer, welche ersterer eine „Serenade“ von Max Bruch, Uhlands „Sängers Fluch“ von Effer und 2 Compositionen von Dr. C. Löwe singen wird.

Der Verein selbst bringt die Mozart-Ouverture zu „Don Juan“ und die „Symphonie Nr. 2“ von Beethoven, ferner die Chöre: „Eismol“, „Kapelle“ von Kreutzer, „Frühlingswalten“ von E. Schmid, Janßen: „Mein Herz ist wie die dunkle Nacht“, „Morgenlied“ und Janßen: „Sommerruh“ zur Aufführung.

Haag, N.-De. (Versammlung der Genossenschaften) Sonntag, den 22. d. M., 2 Uhr nachmittags findet in Herrn Franz Pichlangers Gasthaus eine Versammlung sämtlicher Genossenschaften des Gerichtsbezirkes Haag statt. Den Vorsitz führt der Gewerbe-Instructor Herr Dr. Gfettner. Die Tagesordnung lautet: 1. Berathung über die Gründung einer Genossenschafts- (Verbands-) Krankencasse in Verbindung mit der Meister-Unterstützungscasse. 2. Besprechung der Lage des Gewerbebestandes und 3. Anträge und Anfragen.

Frühlingschwermut.

Von Dr. med. Höveln.

Nachdruck verboten.

Früher fand man die Schwermut schön und interessant, dann man ahnte nicht, daß sie eine Geisteskrankheit sei, die sich besonders im Frühjahr und im Herbst bemerkbar mache. Dann kam eine Zeit, wo man glaubte, die Schwermut sei eine periodisch auftretende Geisteschwäche, die sich nur im Frühjahr und Herbst zeige, während der Patient in der Zwischenzeit völlig gesund sei. Die moderne Wissenschaft aber hat festgestellt, daß die Schwermut keine periodische sondern eine chronische Krankheit ist und zwar eine sehr bedenkliche, denn ihr vor allen anderen Ursachen ist die Häufigkeit der Selbstmorde zuzuschreiben, die sich nach der Statistik mit jedem Jahre vergrößert. Während gesunde Menschen dem Frühjahr mit Vergnügen und gehobenem Gesundheitsgefühl entgegensehen, neigen die Schwermütigen gerade um diese Zeit am meisten zu pessimistischen und selbstmörderischen Gedanken.

Die Ursache der Melancholie liegt in unseren Kulturverhältnissen, in der Ueberreizung unserer Nerven und zwar hauptsächlich derjenigen, welche die Hirnrinde zusammensetzen. Früher glaubte man in einer Blutarmit den wahren Grund der Schwermut oder Melancholie gefunden zu haben, das ist ganz verkehrt. Schwermütige Zustände sind auch bei einer Blüterfüllung des Gehirnes möglich und sogar sehr häufig. Schlagende und zahlreiche Beweise hierfür sind u. a. die Heizer und Kohlenzieher auf Sedampfern. Die übermäßige große Hitze bewirkt eine Blüterfüllung des Gehirns, und bei diesen Personen wird durch die andauernde Wärme das hervorgerufen, was bei anderen Menschen die Ueberanstrengung besorgt.

Daß sich bei schwächeren Gehirnen Ermüdung und Niedergeschlagenheit leichter einstellt als bei kräftigen, das ist natürlich. Man finde daher besonders bei jungen Leuten niemals die Schwermut interessant, sondern behandle sie wie eine entsetzliche Krankheit, zumal im Anfang die Heilung leichter ist als später. Man verwechsle aber Melancholie nicht mit Hypochondrie, wie das so oft von Laien geschieht. Der Unterschied ist aber leicht festzustellen. Bringt man einen Hypochonder auf seine eingebildeten Leiden oder Besorgnisse zu sprechen, so wird er redselig und schildert mit großem Feuer oder Befagen seine Leiden, von denen er jeden Menschen überzeugen möchte. Der Melancholische aber ist schweigsam, er spricht wenig oder gar nicht über sein Leiden. Je größer der Grad seiner Schwermut ist, desto mißtrauischer ist er gegen alle, am meisten aber gegen den Arzt. Der Melancholische ist nicht mehr Herr über seine Gefühle, die kranken Gehirnnerven erlauben das nicht mehr, so nähert er sich mit der Zeit dem Wahnsinn, denn Wahndorstellungen, den Selbstmordgedanken.

Schwermütige sind morgens mehr verstimmt als am Abend. Das liegt daran, daß die Lebensthätigkeit am morgen einen geringeren Stärkegrad besitzt als gegen Mittag und Abend. Besonders ist der Blutdruck am Morgen schwächer und dadurch entsteht eine erhöhte Reizung der Nerven in der Gehirnrinde, indem dort bei vermindertem Blutdruck die Spannung in den Blutgefäßen wächst. Wichtiger aber als dieser tägliche Wechsel ist der halbjährliche, denn genaue Beobachtungen haben ergeben, daß gerade im Frühjahr und im Herbst die Schwermut ihren Höhepunkt erreicht.

Es ist ein altes Recept, Schwermütige auf Reisen und in Badeörter zu schicken. Viele kehren krank zurück und manche gesund. Die erieren waren meist in behaglichen, modernen Bade-örtern, die letzteren aber hatten Ruhe, gute Luft und angemessene Zerstreung genossen.

Das ist auch das einzig richtige Recept. Der Melancholische muß in eine freundliche ländliche, ruhige Natur gebracht werden. Hier muß er angemessene Arbeit und Zerstreung finden und durch eine ärztliche Behandlung in seinem Ernährungs- und Nervenleben gestärkt werden. Die Kost muß stets kräftig und leicht verdaulich sein, eher reizend als wässrig.

Richtig vor sich gehen kann die geistige Thätigkeit in allen Fällen nur dann, wenn das Geistesorgan, das Gehirn, in seiner Größe, in seinem Baue, seiner Zusammenfügung und seiner Ernährung keine Störung erleidet. Es verhält sich mit dem Gehirn durchaus nicht anders als mit den Organen unseres Körpers. Ein guter, rascher Stoffwechsel ist auch hier notwendig. Perioden der Arbeit und Ruhe müssen auch hier abwechseln, denn das Gehirn muß sich ab wie jedes andere gebrauchte Organ. Seine Ruhe aber ist vor allem der Schlaf.

Wer an Schlaflosigkeit leidet, der ist krank, bei ihm sind die Gehirnnerven krankhaft gereizt. Da muß sofort Heilung geschaffen werden durch naturgemäße Behandlung und nicht etwa durch Schlafmittel. Diese sollten überhaupt niemals in Anwendung kommen, weder in leichten noch in schweren Fällen und dennoch kennt unsere Zeit so unendlich viele Morphiniisten. Es liegt in der menschlichen Natur, lieber zu einem Arznei-, einem Gewaltmittel zu greifen, als auf natürlichem Wege, durch eine Diät im weitesten Sinne, sich von Krankheit und Schwäche zu heilen. Viele Menschen haben eine Manie zum Arzneischlucken, sie greifen zu Morphium, Chloral-Hydrat oder sonst einem Schlafmittel, statt es mit einem einfachen Hausmittel, wie kalte Umschläge auf die Stirn, Trinken von kaltem Valerianthee oder kühlendem Fruchtsaft zu versuchen. Wenn Schlafmittel absolut nicht zu vermeiden sind und das sowohl in unserem Zeitalter der Nervosität leider oft genug vor, so dürfen sie niemals anders als unter ärztlicher Aufsicht gebraucht werden. An Schlafmittel sich gewöhnen, sie heimlich, ohne Wissen des Arztes, einzunehmen, ist höchst verwerflich und gefährlich, denn jeder Schlaf, der durch Schlafmittel herbeigebracht wird, kann sich nicht mit dem natürlichen vergleichen, er ist niemals so erquickend und stärkend wie der natürliche. Und dann müssen auf die Dauer die Gaben des Schlafmittels immer mehr und mehr gesteigert werden. Vollständige Zerüttung des Nervensystems und der Gesundheit ist die unausbleibliche Folge davon.

Aus aller Welt.

— Eine Statistik der Attentate auf Staats- oberhäupter. Das kürzlich in Brüssel verübte Attentat auf den Prinzen von Wales ruft — so schreibt man den „Leipz. Neue. Nachr.“ — die große Anzahl „erfolgreicher“ und mißlungener Attentate, die seit Menschengedenken auf das Leben getränter und hochachteter Personen ausgeführt worden sind, in die Erinnerung zurück. Da tauchen aus dunkler Vergangenheit graufige Geschichten von Königsorden auf und doch sind gerade während des 19. Jahrhunderts derartige Angriffe bedeutend häufiger erfolgt als zu irgend einer anderen Periode. Den Grund hierfür mag man darin erblicken, daß jetzt regierende Fürsten und deren Familienmitglieder, Präsidenten und hervorragende Staatsmänner sich unter geringem oder gar keinem Schutz in die Öffentlichkeit begeben, was in früheren Zeiten wohl nie der Fall war. Janstiker hat es jedoch stets ggeben. Heinrich III. und IV. von Frankreich fielen religiösen Schwärmern zum Opfer. Clement wie auch Ravallac glaubten sich den Himmel durch ihre That zu sichern und waren nicht wenig erstaunt, daß man sie allgemein verabscheute. Eine regelrechte Statistik der Attentate auf Staatsoberhäupter und deren einflussreichste Rathgeber könnte mit der Ermordung Gustavs III. von Schweden begonnen werden, der in der Nacht des 16. März 1792 bei einem Maskenball im Stockholm Theater von Oberst Antarkiröm erschossen wurde. Napoleon I. schwebte fast beständig in Lebensgefahr und wäre am 24. December 1800 beinahe durch eine Höllemaschine getödtet worden, die am Place du Caroussel explodirte, als er vorbeiritt. Vier Jahre später verlor die Bretonne Georges Cabodual, dem Leben des Eroberers ein Ziel zu setzen, erreichte damit aber nur, daß er mit 7 Gefinnungsgegnern guillotiniert wurde. In demselben Jahre schloß man in St. Cloud und etwas später in Dresden auf Napoleon. Der erste Attentäter entkam, der andere wurde hingerichtet. Am 23. März 1801 fand man den Kaiser Paul I. von Rußland erbrockelt in seinem Bett. Am 11. Mai wurde der englische Premierminister Perceval von Bellingham im Vorsaal des Unterhauses erschossen. Am 28. Januar 1817 feuerte man auf den britischen Prinz-Regenten, während er zum Herrenhause fuhr. Die Kugel zerplitterte beide Fenster der Kutse. Auf Ludwig Philipp von Frankreich wurden nicht weniger als 19 Attentate verübt, von denen das im Jahre 1835 verübte die Entkräftung der ganzen civilisirten Welt hervorrief. Die für den König bestimmte Höllemaschine des Corsen Pieschi tödtete den Marschall Mortier und einige zwanzig andere Personen. 1852 entdeckte man in Marseille noch rechtzeitig eine Höllemaschine, die Napoleon III. ins Jenetits befördern sollte. Im folgenden Jahre wurde Kaiser Franz Josef von dem Italiener Livenez verwundet. Das Jahr darauf kam die Reihe an den Herzog von Parma, dem der Attentäter mit einem Messer tödtliche Verletzungen beibrachte. 1855 geschah wiederum ein Mordattentat auf den Kaiser der Franzosen; 1856 wurde ein gewisser Fuentes verhaftet, als er im Begriff war, auf die Königin Isabella von Spanien zu schießen, und wenige Monate später erhielt König Ferdinand von Neapel eine nicht unerhebliche Dolschwunde. Am 14. Januar 1858 kamen durch die juch-

bare Explosion des Orsini-Complots in der Rue Lepelletier 14 Menschen ums Leben. 1861 wurde zweimal auf den König von Preußen und im folgenden Jahre auf die Königin von Griechenland geschossen. Vier Jahre später ermordete John Wilkes Booth den Präsidenten der Vereinigten Staaten Abraham Lincoln in Fords Theater in Washington. Im Januar des Jahres 1881 wurde der Sultan Abdul Aziz meuchlings umgebracht und im März fiel Zar Alexander II. dem Bombenattentat eines Nihilisten zum Opfer. Bekannt sind die Attentate auf Kaiser Wilhelm I im Frühsommer 1878. 1882 machte man einen Mordversuch auf König Milan und auch auf Alexander III. von Rußland. Pedro II. von Brasilien entging 1889 nur mit knapper Noth einem gewaltsamen Tode. Die Ermordung des Präsidenten Carnot und des spanischen Premierministers Canovas del Castillo, das Attentat auf König Humbert und das tragische Schicksal der Kaiserin von Oesterreich sind noch frisch im Gedächtnis.

Humoristisches aus der Münchener „Jugend“. Clavierlehrer des Prinzen (als sein Schüler fortgesetzt falsch spielt): „Wenn ich bitten darf, Hoheit, der Noth gehorchend, nicht dem eignen Trieb“. — Neues von Serenissimus: „Sagen Sie, lieber Kindermann, was macht denn, äh, der Döring für ein kummervolles Gesicht? Was ist denn dem Mann passiert?“ „Durchlaucht wissen ja, er ist Beamter. Vor der letzten Gehaltsvorrückung war er der vierzehnte dran, und jetzt nach derselben ist er der vierzehnte geblieben, und das nimmt er sich so zu Herzen“. „Sagen Sie doch dem Mann, er soll sich trösten. Mein hochseliger Colleague Ludwig war auch zeitweilig der XIV.“ — Orthographischer: „Als sich der Baron auf sein Vandgut zurückzog, geschah es mit Nichten, um dort ein lustiges Leben zu führen“.

Ein furchtbares Schicksal. Paris ist wieder einmal der Schauplatz einer peinlichen Sensation geworden durch den dieser Tage erfolgten Tod der alten Gräfin d'Altonville de Lauziers. Die Familie dieser Dame besaß einst große Ländereien in Vohringen, wurde aber durch den deutsch-französischen Krieg ruiniert. Die Gräfin gerieth dann durch den Tod ihres Mannes in die schrecklichste Armut und bewohnte in Gemeinschaft mit ihrem kranken Sohne ein Dachstübchen in Paris. Die Nachricht von der Noth der alten Dame gelangte endlich zu den Ehren aristokratischer Freunde, denen der Geistliche des Stadtwierels davon erzählte. Infolgedessen veranstaltete Madame de Silva eine Sammlung für die unglückliche Frau. Die Hilfe kam aber zu spät, die arme Gräfin war inzwischen buchstäblich verhungert. Man fand ihren Leichnam in einem Winkel des Dachstübchens, in dem nicht ein einziges Stück Möbel vorhanden war, auf der Erde liegen. Der junge Graf war noch am Leben. Er hatte sich auf einen Haufen Lumpen und Zeitungen neben dem entseelten Leichnam seiner Mutter gebettet.

Die That eines Bernhardinerhundes. Vor 14 Tagen wüthete, wie bekannt, in manchen Gegenden Böhmens heftiges Schneetreiben. In einem solchen hat sich nun folgender Vorfall abgespielt: Der Bezirksarzt auf dem Grasdörfchen zu Prag, Dr. B. Klusacek, kaufte vor etwa sieben Monaten einen reinblütigen jungen Bernhardinerhund. In der Nacht vom Freitag zum Samstag wüthete in Prag ein furchtbarer Schneesturm. Der Hund, der zwar erst 9 Monate alt, aber ungewöhnlich groß und entwickelt ist, äußerte in den Abendstunden große Unruhe, und je heftiger der Sturm wüthete, desto größer wurde die Unruhe des Hundes, der sich nicht von der Thür rührte. Dr. Klusacek glaubte, der Hund warte auf den gewöhnlichen Abendspaziergang, und gieng daher mit ihm gegen 9 1/2 Uhr abends auf die Gasse. Kaum hatten sie die Thürschwelle überschritten, so riß sich der Hund los und lief sammt der Keine in der Richtung gegen das ehemalige Strahöwer Thor. Alles Rufen und Pfeifen blieb vergebens, der Hund war und blieb verschwunden. Herr Dr. Klusacek konnte sich das Begleiten des sonst so folgamen Thieres nicht erklären. In Begleitung dreier Personen begab er sich dann auf die Suche nach dem Hunde. In dem schrecklichen Schneesturm waten sie mehr als eine Stunde lang durch die Schneemassen hinter dem Strahöwer Thore, kehrten aber dann ermüdet und ohne Erfolg zurück. Als sie zur neuen Landwehrstraße kamen, vernahmten sie hinter sich Hundegelb und bald darauf zeigte sich auch der Bernhardiner, der auf Dr. Klusacek zueilte, sich aber gleich wieder umwandte und heftig bellend in der Richtung gegen den ehemaligen Militärfriedhof lief. Zeitweilig blieb er stehen und wartete, bis ihn Dr. Klusacek und dessen Begleiter einholten. Schließlich blieb der Hund bei Strohhaufen neben der Straße stehen, sprang dort in die ganz zermühten Schneewehen und bellte heftig. Als Dr. Klusacek und dessen Begleiter zur Stelle kamen, bot sich ihnen ein überraschendes Schauspiel. Inmitten der Schneewehen lag ein Mensch halb verschüttet. Der Unglückliche wurde sofort aus seiner schrecklichen Lage befreit und in das nächste Haus getragen, wo er von Dr. Klusacek nach halbstündiger Bemühung zum Bewußtsein gebracht wurde. In dem Manne wurde der Musikant B. Zelenska aus der Scharfa erkannt, der, des Nachts von Prag heimkehrend, unterwegs von der Straße abgerrt und in die tiefen Schneewehen gestürzt war, wo er sicherlich zu Grunde gegangen wäre, wenn ihn der Hund nicht aufgefunden hätte.

Verfälle. Der Dampfer „Montevideo“ aus Manilla ist, wie man meldet, gestern in Barcelona eingelaufen. Während der Ueberfahrt starben an Beulenpest der Feldprediger, der Arzt und ein Passagier. Das Schiff wurde nach Mahon geschickt. Die Besorgniß ist groß. Desgleichen wird aus Perth in Australien telegraphirt, daß in Fremantle an der Pest zwei Personen erkrankt und eine Personen gestorben sind.

Eine That der Eifersucht. In Genua lebte seit fünf Jahren der Sprachlehrer Venucci mit der Sprachlehrerin Rigotet in wilder Ehe, der drei Kinder entsprossen

waren. In letzter Zeit kam es häufig zwischen dem Paare zu Streitigkeiten, da Venucci argwöhnte, daß die Rigotet ihn betrog. Als sie eines Tages länger als gewöhnlich von Hause fortblieb, reiste in dem rasend eifersüchtigen „professore“, der übrigens seine Frau und vier Kinder in Neapel im Stiche gelassen hatte, der Entschluß, die Geliebte zu ermorden. Am nächsten Morgen mußte er die Wirtleute, bei denen sie wohnten, zu entfernen und schloß der Rigotet, welche noch in ihrem Bette lag, mit einer Pistole eine Kugel durch den Kopf. Sodann rannte er schreiend durch die Straßen und stellte sich mit den Worten: „Ich bin ein Mörder, ich bin ein Mörder!“ der Polizei. Darauf brach er ohnmächtig zusammen. Erst nach mehreren Stunden konnten die Beamten von dem Manne die näheren Umstände seiner graufigen That erfahren.

Nach Verbüßung einer dreißigjährigen Zuchthausstrafe begnadigt wurde vom deutschen Kaiser der Arbeiter Josef Wajmer aus Dambach in Elsaß-Vohringen. Hierüber liegen folgende interessante Einzelheiten vor: Wajmer erschlug im Jahre 1869 nach einem hitrigen Wortwechsel mit einer Art seine beiden Eltern und wurde deshalb zu lebenslänglicher Zwangsarbeit nach Cayenne verbannt. Nach Beendigung des deutsch-französischen Krieges optirte der Verbannte für Deutschland und wurde nunmehr zur weiteren Verbüßung der oben erwähnten Strafe dem Zuchthause in Ensisheim zugeführt. Nachdem er hier dreißig Jahre zugebracht, wurde Wajmer in Anbetracht seiner guten Aufführung in der Anstalt vom deutschen Kaiser begnadigt, worauf seine sofortige Entlassung erfolgte. Dieser Tage ist der Begnadigte bei seiner Familie in Dambach wieder eingetroffen.

Graf und Gräfin Vonyah auf der Hochzeitsreise. Aus Lizza wird der „N. Fr. Pr.“ geschrieben: Graf und Gräfin Elemer Vonyah sind am Cap Martin eingetroffen. Aber nur der Kammerdiener und die Jose kamen mit dem Schnellzuge in Mentone an, die Neuvermählten selbst waren von Ventimiglia aus per Wagen gereist und fuhren beim Hotel vor, als die Gäste und Hotelier Ulrich eben beim Souper saßen. Der Herzog von Meiningen, welcher die Räume, die einst die Kaiserin Elisabeth inne hatte, bewohnte, machte bei den Neuvermählten seine Aufwartung, ein Besuch, den die Gräfin nachmittags mit ihrem Gatten erwiderte. Seither dinirte das Ehepaar Vonyah wie alle Welt an den kleinen Tischen des Hotelspessales. Die ehemalige Kronprinzessin fuhr allein zur Erzherzogin Eugenie, welche den Besuch bald erwiderte. Bei der Gegenvisite wurde der Erzherzog Graf Vonyah vorgestellt. Auch Erzherzog Ludwig Salvator, der auf einem Schiff wohnt, war schon zu Besuch bei dem Grafenpaare, sonst aber ließ die Gräfin wissen, daß sie Erholung brauche, und Empfangs- und Einladungen dandend ablehne. Sie bewohnte den Eckflügel des ersten Stockes und hat die Aussicht auf den Park und das Meer, an dem sie sich nicht sattsehen kann und welches ihr schon zu einer Reihe malerischer Skizzen diente. Das neuvermählte Ehepaar macht auch häufig längere Spaziergänge, doch liebt es die Gräfin, zu den Mahlzeiten, für die sie große Toilette macht, pünktlich zu erscheinen. Die Gräfin sieht hübsch aus.

Verhängnisvolle Abenteuer eines Millionärs. Im Jahre 1892 heiratete in Paris der ungarische Graf Rudolf Festetics die Tochter Ella des steinreichen New Yorker Rheders Haggin. Das Ehepaar unternahm inzwischen auf seiner Nacht „Zolna“ die verwegendsten und abenteuerlichsten Fahrten, welche den Grafen sogar wiederholt in den Verdacht der Seeräuberei brachten. Am meldet man, daß die Nacht „Zolna“ bei Minorca zerstückelt ist und von sämtlichen Insassen nur Graf Festetics sowie zwei Diener gerettet wurden. Der Graf wurde nach Suex gebracht.

Zum Mordattentate in Wien auf den Währinger Bezirksvorsteher Baumann, gehen uns folgende Einzelheiten zu: Der Attentäter, Friedhofsgartengehilfe Rakusta, der Gewohnheitsläufer und Raufbold ist, konnte bei der leichten Verlesung, die er sich beigebracht hat, vernommen werden. Er behauptete wiederholt, daß die Kugeln für Baumann und für ihn selbst nicht besser getroffen hätten. In letzter Zeit sprach er viel davon, daß er gerne den Posten als Scharfrichter von Wien bekommen möchte. Sein wirkliches Opfer steht ihm und seiner Rache ganz fern. Ingenieur Nowak war zufällig mit Baumann vor dem Währinger Rathhaus stehen geblieben, als der Mörder die Schüsse abgab. Die Vermuthung, Nowak könne unverwundet geblieben und nur aus Schreck vom Schlag getroffen worden sein, bekräftigt sich nicht. Die gerichtliche Obduction erwies, daß die Kugel durch eine ganz kleine Wunde in die linke Schulter eindrang, dann in die Brust gieng, die rechte Lunge durchbohrte, die Herzschlagader zerriß und nach Durchbohrung der linken Lunge in den Rippen stecken blieb. Nowak war unverheirathet; er erhielt seine Mutter und eine jugendliche Schwester, mit denen er zusammen wohnte. Die Mutter gieng über Ostern zu einer verheiratheten Tochter nach Meran. Baumanns Zustand ist gefährlich. Die Kugel, welche die Lunge leicht verletzte, konnte nicht extrahirt werden.

Straf-Chronik des k. k. Kreisgerichtes St. Pölten.

Urtheile. Barbara Leitner, Dienstmagd aus Reichhub, N.-De., Verbrechen des Diebstahles, 1 Monat schweren Kerker. Josef Ulrich, Privatbeamter aus Wien, Vergehen gegen das Preßgesetz, 14 Tage Arrest. Georg Hörmann, Knecht aus Ströbzig, Verbrechen des Diebstahles, 4 Monate schweren Kerker. Heinrich Böfel, Weißgarbergehilfe aus Kreisbach, Verbrechen der gefährlichen Drohung, freigesprochen. Gustav Rauch, Bauzeichner aus Laxenburg, N.-De., Vergehen der Erida, freigesprochen. Eduard Lugmeyer, gew. Holzhändler aus Urfahr, 6 Monate schweren Kerker.

Ada.

Roman von

Nachdruck verboten.

17. Fortsetzung.

„Schämen sollten Sie sich, so öffentliches Aergernis zu geben. Ich habe Ihre Tante immer für eine anständige Frau gehalten, aber nun habe ich mich überzeugt, daß ich mich getäuscht habe. Denn wenn sie Ihnen erlaubt, am hellen, lichten Tage mit Ihrem Liebhaber in Atlaskleidern hier aufzusteigen, dann taugt sie ebenso wenig wie Sie, und daß sie mich einmal gepöbelt hat, das hindert mich doch nicht, Ihnen die Wahrheit zu sagen, Sie Mamsell Hochmuth Sie; die froh sein müßte, wenn ein anständiger Mensch, wie mein Sohn, sich herabläßt, eine solche Bettelprinzessin zu heiraten, von der niemand weiß, wer sie eigentlich ist und wo sie hergekommen, und die sich als die Feine aufspielt, die nicht arbeiten gelernt hat. Sie wird man vielleicht noch anderswo arbeiten lehren!“

„Nun ist es aber genug!“ schrie jetzt Fritz mit Stentorstimme in den Wortschwall hinein.

Die Weiber, welche die Hausthüre blockiert hatten, wichen schein zurück.

„Sie scheinen alle nicht recht bei Sinnen zu sein. Wie können Sie sich erlauben, ein anständiges Mädchen zu insultieren und so albernes Zeug zu fesseln, als hätte Fräulein Magda einen Mord begangen. Gehen Sie nach Hause und stopfen Sie Ihren Männern und Kindern die Strümpfe, anstatt die Zeit hier zu vergeuden und anständigen Leute zu beleidigen!“

Fritz bot Magda den Arm, die denselben mechanisch erfaßte, als wolle sie sich stützen, sie schien in der That einer Ohnmacht nahe zu sein.

Jetzt wurden die Frauen unsanft zur Seite gedrängt und eine sehr energische Stimme befahl ihnen, auseinander zu gehen. Die Criminalpolizisten kamen mit dem Untersuchungsrichter, um den Ort der That zu besichtigen. Einer der Herren war Fritz bekannt und gab diesem auf sein Befragen nach dem Thatbestand höflich Bescheid.

Der Mörder war bereits entdeckt, es war ein schon vielfach bestraftes Individuum, welches das Haus vorher niemals betreten, am wenigsten aber bei den Webers verkehrt hatte. Das einzige männliche Wesen, welches ab und zu die Wohnung der beiden Frauen betrat, war der Hausdiener des Geschäfts, für welches sie arbeiteten, und aufs Gerathewohl hatten die Hausbewohnerinnen diesen als der Mörder bezeichnet.

„Kommen Sie, Fräulein Magda“, sagte Fritz mit gewinnender und beruhigender Stimme, „der liebe Böbel hat sich wieder einmal in seinem Glanze gezeigt“.

„Was sagt der da? Er schimpft uns Böbel?“

Und in derselben Weise, wie vorhin Gottfrieds Mutter vor Magda, so trat jetzt eine dicke Frau mit in die Seite gestemten Armen vor Fritz hin.

„Nehme er sich inacht, andere mit Steinen zu werfen! Wenn der alte Klein aus dem Gefängnis entlassen sein wird, kann er froh sein, wenn solcher Böbel wie unsereiner noch „Guten Tag, Herr Nachbar!“ zu ihm sagt.“

Mit einem Griff seiner nervigen Faust hatte Fritz die Frau am Arm gefaßt und beiseite geschleudert, ohne sie der Ehre einer Antwort zu würdigen. Sofort wurde die Bahn frei, die Zänkerinnen zogen sich nach und nach, durch das energische und sichere Auftreten des jungen Mannes eingeschüchtert, zurück.

Magda war blaß wie der Tod und dem Umsinken nahe. Mit tonloser Stimme bat sie ihren Begleiter, sie wieder hinauf in ihre Wohnung zu führen, allein könne sie nicht gehen, sie fürchte zusammenzubrechen.

„Aber Fräulein Magda, Sie werden doch dem Böbel nicht den Gefallen thun und ihm zeigen, daß Sie sich haben einschüchtern lassen? Die anständigen Hausbewohner haben sich ja an diesem Attentat nicht betheiliget. Die Frau des Schuhmachers Hartmann und die des Tischlers im Keller haben sich gar nicht sehen lassen, die sind entschieden auf Ihrer Seite!“

„Bitte, ich will hinauf, mir ist nicht wohl!“

Kaum hatte Magda diesen Satz mit schwacher Stimme gesagt, als sie auch schon den Kopf an Fritz' Schulter lehnte und die Augen schloß. Erschrocken legte dieser den Arm um die zierliche Mädchengestalt. Magda schien in der That ohnmächtig zu sein. Die feingehauenen Lippen waren fest geschlossen, die reizenden Züge trugen einen starren Ausdruck.

Es wurde Fritz ganz eigenthümlich zu Muth. Er betrachtete eine Weile Magdas Gesicht und schien erst jetzt die zigeunerhafte, pikante Schönheit derselben zu bemerken, eine Schönheit, der es selbst keinen Abbruch that, daß die herrlichen, dunklen Augensterne geschlossen waren. Sein Blick glitt entlang an der zierlichen Figur, die sich in dem Rahmen eines so eleganten Costüms, wie Magda heute trug, besonders vorthelhaft ausnahm.

„Was doch die Kleider machen!“ dachte Fritz. „Man entdeckt da plötzlich eine Schönheit von so fesselnder Gewalt, daß man es kaum begreifen kann, wie man jahrelang achtlos an derselben vorüberstreiten konnte, nur weil sie im schlichten, unscheinbaren Gewande einhergieng.“

„Bitte, Wasser!“ sagte Magda leise, die Augen wieder aufschlagend.

Fritz bedauerte das fast. Er hätte gewünscht, Magda wäre noch länger ohnmächtig geblieben, damit es ihm noch länger vergönnt gewesen wäre, die weiche Gestalt in seinen Armen zu halten.

„Wird es Ihnen möglich sein, allein hier stehen zu bleiben, Fräulein Magda? Denn in Ihrem kostbaren Costüm können Sie sich unmöglich auf die Treppenstufen setzen“.

„O ja, ich denke, es wird gehen“, sagte diese mit einem matten Lächeln, indem sie sich erröthend aus den Armen des jungen Mannes befreite.

Dieser gieng an eine Thür, welche neben der Wohnung des Ermordeten lag und klopfte leise an. Der Kopf einer noch jungen Frau mit einem nicht häßlichen, gutmüthigen Gesicht wurde in der Thürspalte sichtbar.

„Frau Hartmann, würden Sie vielleicht so freundlich sein, mir ein Glas Wasser zu geben?“ fragte Fritz in höflich bittendem Ton. „Fräulein Magda war ohnmächtig geworden, aber sie hat sich soeben ein wenig erholt und verlangt nach Wasser.“

Sofort verschwand die Frau und kam im nächsten Augenblick mit einem Glase frischen Wassers, welches sie sauber auf einen Teller gestellt hatte, auf den Flur heraus.

„Was ist Ihnen denn, Fräulein Magda?“ fragte sie nun in mitleidiger Tone, indem sie ihr sorgsam das Glas an den Mund hielt. „Wie können Sie sich nur über diese Menschen so ärgern! Was das früher für Sorte war, das kennt man doch. Eine anständige Frau stellt sich zu denen nicht hin, und ein so anständiges Mädchen wie Sie, Fräulein Magda, braucht sich gar nichts aus dem zu machen, was solche Sorte spricht.“

Magda drückte schwach die Hand der guten Frau.

„Ich danke Ihnen, Frau Hartmann“, sagte sie jetzt, nachdem sie getrunken, diefer das Glas zurückgebend.

Frau Hartmann wiegte bedauernd den Kopf.

„Sie armes Kind, wie blaß Sie aussehen! Gehen Sie lieber heute nicht zum Vergnügen, der Schreck sitzt Ihnen in den Gliedern; das Beste ist, Sie legen sich nieder. Ich wäre ja vorhin herausgegangen und hätte den Leuten gründlich Bescheid gesagt, aber ich hörte Herrn Kleins Stimme, da wußte ich Sie unter gutem Schutz. Diese Leute verzeihen es Ihnen und Ihrer Tante nicht, daß Sie sich apart halten. Die sagen: wer unter den Wölfen wohnt, muß mit ihnen heulen. Fräulein Magda, wenn Sie, anstatt an der klatschfüchtigen Schulzen stolz vorbeizugehen, hin und wieder stehen bleiben und mit ihr klatschen würden, dann könnten Sie dreißig Liebhaber haben und in Sammt und Seide gehen, das schadele dann nichts.“

Aber so, weil Sie mit keinem reden und nun mit einemmal eine Schneiderin hatten und ein Altskleid machen ließen, ohne daß jemand erfahre, wo Sie das Geld dazu hernahmen, jetzt hatten Sie verspielt. Da mußten Sie womöglich sogar einen Werd begangen haben, und es war auch merkwürdig, daß gerade der alte Mann seiner paar Dreier wegen, die er sich zusammengesammelt hatte, umgebracht wurde. Und der Mann, der öfter mit Paketen zu Ihnen kommt, von dem munkeln die Leute hier im Hause schon lange, weil er einen so finsternen Blick hat, daß es ein Spitzbube wäre, der Ihnen gestohlene Sachen zum Aufheben brächte.“

„Aber mein Gott, das ist ja der Hausdiener aus dem Geschäft, für welches wir arbeiten, er bringt uns ab und zu Arbeit“, sagte Magda, mit Thränen kämpfend.

„Das glaube ich Ihnen ja gern, Fräuleinchen, aber die Leute wissen das nicht, denn Sie haben das keinem gesagt, weil Sie mit niemandem sprechen. Aber nun gehen Sie hinauf, Herr Klein wird Sie gewiß begleiten, sonst will ich auch gern mitgehen, wenn es nöthig ist.“

„Nein, Frau Hartmann, ich bringe Fräulein Magda hinauf, wenn sie durchaus nicht mitkommen will.“

Fritz Klein legte dabei seinen Arm, als wolle er Magda stützen, um deren Taille. Magda machte sich aus seinem Arm los.

„Ich danke Ihnen, Herr Klein, mir ist jetzt wieder wohl und ich bedarf keiner Stütze. Bitte, lassen Sie sich nicht abhalten und gehen Sie gleich zur Gesellschaft, ich kann jetzt schon allein hinaufgehen.“

„Das werde ich aber um keinen Preis zugeben, Sie müssen mir schon erlauben, Sie zu begleiten.“

„Ich danke Ihnen nochmals, liebe Frau Hartmann!“ sagte nun Magda mit freundlichem Kopfnicken zu dieser, indem sie sich anschickte, die Treppe hinaufzugehen.

„Sagen Sie, Frau Hartmann, wie kamen denn diese Frauen dazu, sich gerade jetzt hier zu versammeln?“ fragte Fritz.

„Man hat Sie hinaufgehen sehen und wußte nun, daß Sie bald mit Fräulein Magda herunterkommen würden. Die Händlerin aus dem Keller im Vorderhause, in welchem Sie wohnen, hat ihre Freundinnen alle zusammengerufen.“

„So! Nun, die werden wir bald aus dieser Gegend entfernen, die Wohnung ist ihr ja bereits gekündigt worden; darum auch wohl ihre Wuth gegen mich. Ich danke Ihnen, Frau Hartmann! Sagen Sie auch Ihrem Mann, er solle uns bald die Rechnung schicken für das im letzten Vierteljahre gelieferte Schuhwerk.“

„Schön, Herr Klein, ich werd's bestellen.“

Die Frau gieng nun in ihre Wohnung zurück und Fritz sprang mit einigen Sätzen die Treppe hinauf, welche Magda schon langsam erstiegen hatte.

Schweigsam stiegen sie nebeneinander empor. Oben am letzten Absatz angelangt, wandte sich Magda plötzlich zu Fritz und reichte ihm die Hand.

„Ich danke Ihnen, Herr Klein, und ich bitte Sie, nicht schlechter von mir zu denken, als ich bin. Vielleicht glauben Sie mir nicht, wenn ich Ihnen sage, daß ich doch nichts anderes als die Wahrheit ausgesagt haben würde, auch wenn Sie mich nicht eingeladen hätten.“

Fritz drückte die kleine Hand und sah ihr mit einem warmen Blick in die Augen.

„Es freut mich, Magda, das aus Ihrem Munde zu hören. Ich muß Ihnen gestehen, bisher hatte ich mich von Ihrem Charakter kein allzu freundliches Bild gemacht, ich glaubte, Sie seien böshast und rachsüchtig. Ihre Worte lehren mich, besser von Ihnen zu denken.“

Magda entzog ihm nun ihre Hand, die er immer noch festzuhalten bestrebt war.

„Nun bemühen Sie sich nicht weiter, Herr Klein; man wird über Ihr langes Ausbleiben schon sehr verwundert sein.“

„Also ich darf Sie nicht hineinbegleiten, Sie verabschieden mich auf dem Flur?“

„Ich will nicht, daß Sie unnöthig aufgehalten werden, Herr Klein; adieu! Und seien Sie bezüglich unserer Aussage ganz ohne Sorge.“

Dabei zog sie die Klingel zur Wohnung ihrer Tante.

„Adieu, Fräulein Klein!“ sagte Fritz, eigenhändig verstimmt.

(Fortsetzung folgt.)

Vom Büchertisch.

Der friedliche Wettstreit naht heran, bei dem die Völker sich auf der Pariser Weltausstellung ein Stellchen geben werden; wieder einmal sind alle Blicke auf Paris gerichtet, und alle reisefreudigen Damen fragen besorgt: „Wie kleide ich mich, damit ich neben den Bewohnerinnen der Modestadt par excellence mit Ehren besetze?“ Nun, darauf giebt die soeben erschienene Dienerin der tonangebenden „Großen Modezeitung“ mit bunter Fächervignette, Verlag: John Henry Schöner, Berlin, die schlagendste Antwort, indem in ihrer neu eingerichteten Beilage „Neuzeit aus Paris“ die aktuellsten und chiftesten Pariser Moden zur Darstellung kommen. Daß das vorzügliche Blatt daneben auch die vornehmen wie einfachen deutschen Moden nicht vernachlässigt, überzeugt uns ein Blick in dasselbe, das an Reichhaltigkeit, Eleganz und Billigkeit wohl seines Gleichen sucht. Und das Gute dabei ist, daß auch die unerfahrenste Hausfrau sich all die anmüthigen Costüme wie auch Kinderkleider und Wäscheartikel mit Hilfe der musterhaltigen Schnittbogen selbst herstellen kann. Nehmen wir hierzu noch die große Handarbeiten-Beilage, das reich illustrierte Unterhaltungsblatt, das farbeprächtige Modencolorit und die 8seitige Romanbeilage „Aus besten Federn“, so können wir wohl unser Urtheil dahin zusammenfassen: Wir haben ein Weltblatt vor uns, das in keinem Haushalt fehlen sollte. „Große Modenwelt“ mit bunter Fächervignette — man achte ganz genau auf den Titel — ist für nur 75 kr. vierteljährig zu beziehen von allen Buchhandlungen und Postanstalten. Gratisprobenummern bei allen Buchhandlungen und in der Hauptauslieferungsstelle für Oesterreich-Ungarn Rudolf Lehner & Sohn, Wien I., Jojomirgottstraße 6.

Wer seinen Kindern gute geistige Kost geben will, dem empfehlen wir die nun ihren III. Jahrgang beginnende, reich illustrierte Jugendzeitschrift „Gaudium“, im Verlage von G. Freitag & Berndt, Wien VII/1 und Leipzig, herausgegeben von Prof. Ferd. Simel. Für den niedrigen Preis von K 6.50 ganzjährig, K 3.30 halbjährig sammt Zusendung, wird in den am 1. und 16. jeden Monats erscheinenden Nummern eine solche Fülle von guten Erzählungen, naturwissenschaftlichen, geographischen, zeichnerischen Aufsätzen in fesselnder Form, daneben in der Rubrik „Spiel und Sport“ Anleitungen zu verschiedenen nützlichen Beschäftigungen (Photographie etc.), Räthsel mit wertvollen Preisen (Bücher, Karten etc.) geboten, daß man die dieser vorzüglich geleiteten Zeitschrift mehrfach zutheil gewordenen Empfehlungen des österreichischen Unterrichtsministeriums im Interesse der Jugend freudig befolgen muß. Wir ergreifen gerne die Gelegenheit, die Eltern von Bülger- und Mittelschulern, für welche beiden die Zeitschrift in erster Linie bestimmt ist, auf „Gaudium“ aufmerksam zu machen und ihnen das Abonnement oder den Ankauf der complet gebundenen Bände (bisher 4 in sich abgeschlossene, à K 4.— einzeln käufliche erschienen) nachdrücklich anzurathen.

Preisermäßigung. Die in Wien erscheinende „Oesterreichische Volkszeitung“, deren Redaction jetzt die betannten Schriftsteller Hermann Bahr und Vincenz Chiavacci angehören, hat ihren Inhalt seit Neujahe sehr wesentlich vermehrt. Von den neuen Rubriken verdienen besonders Erwähnung: Das täglich erscheinende „Kleine Feuilleton“, das zahlreiche interessante, unterhaltende und belehrende Mittheilungen enthält, ferner „Die Frauenwelt“, die jeden Samstag veröffentlicht wird. Täglich erscheinen 2 hochinteressante und spannende Romane. Das wöchentliche gebiegene Familienblatt dieser beliebten Zeitung bietet eine Fülle belehrenden und unterhaltenden Lesestoffes: Novellen, kurze Erzählungen, Humoresken, Artikel über Gesundheitspflege, Natur, Länder- und Völkertunde, Gartenbau, Landwirtschaft, Erziehung und Unterricht, Frauen- und Kinderzeitung, Küchen- und Hausrecepte, Preisräthel mit schönen und wertvollen Gratisprämien etc. Im „Rathgeber“ werden alle Anfragen bezüglich Gesundheitspflege, Steuern, Militär- und Nichtsachsn unentgeltlich beantwortet. Alle neuen Abonnenten erhalten den laufenden hochinteressanten neuen historischen Originalroman „Kaiser Josef II. und die Sonnambule“, von dem beliebten Wiener Romancier K. von Rosen, gratis nachgeliefert. Die ermäßigten Bezugspreise betragen: Mit täglicher Postsendung monatlich 1 fl. 35 kr., vierteljährig 3 fl. 95 kr.; mit wöchentlicher Zusendung des Samstagblattes (mit Beilagen) vierteljährig 85 kr., halbjährig 1 fl. 65 kr.; mit zweimal wöchentlicher Postsendung der Samstags- und Sonntagsausgaben (mit Beilagen) vierteljährig 1 fl. 32 kr., halbjährig 2 fl. 60 kr. Für die Zustellung unseres Blattes ins Haus ist jetzt 10 Coten, die von amtlichen Postboten regelmäßig begangen werden, keinerlei Gebühr zu entrichten. Probenummern versendet überallhin gratis und franco die Expedition der „Oesterr. Volkszeitung“, Wien, I., Schulerstraße 16.

Eingefendet.

Braut-Seiden-Robe fl. 10.50

und höher — 14 Meter! — porto- und zollfrei zugefandt! Muster umgehend; ebenso von schwarzer, weißer und farbiger „Henneberg-Seide“ von 45 Kreuz. bis fl. 14.65 p. Met. 5 G. Henneberg, Seidenfabrikant (k. u. k. Hof.) Zürich.

Kronprinzessin Stephanie-Quelle.

KRONDORF anerkannt bester Sauerbrunn Brunnen-Unternehmung Krondorf bei Karlsbad. Vorräthig in den Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Restaurationen etc. Haupt-Niederlage für Waidhofen und Umgebung bei den Herren Moriz Paul, Apotheker, Jotfried Fries Wwe., Kaufmann und Lughofer Augnst, Kaufmann.



Die Beachtung dieses Korkbrand-Zeichens, sowie der rothen Adler-Etiquette wird als Schutz empfohlen gegen die häufigen Fälschungen von

Mattoni's Giesshübler Sauerbrunn.

Kaffeetheuerung.

Nach Steigerung der Zuckerpriese, welche sich im Haushalt sehr unangenehm fühlbar macht, muß es jede Hausfrau doppelt schmerzlich berühren, zu erfahren, daß die Zeiten der billigen Kaffeepriese vorüber sind, da Kaffeepriese im Großhandel bereits um 50% gestiegen sind und diese enormen Priese auch in Kürze im Detailhandel fühlbar werden, so mache ich die F. T. Hausfrauen aufmerksam, sich in diesem Artikel ein größeres Quantum vorzukaufen, da ich vorläufig noch immer zu alten Priese in gleich guter Qualität verkaufe, bitte daher mein Inzerat nicht zu übersehen.

Hochachtungsvoll

Karl Schönhacker.

53 12 6

Dankagung! Ich erachte es als meine Pflicht, Herrn Specialist P. in H. meinen aufrichtigsten Dank für die mir gefandene Cur, wonach ich nach kurzer Zeit meine volle Gesundheit erlangte, auszusprechen. Ich war bereits hoffnungslos dem Tode nahe; umsonst sind alle, die mich kennen, über den wunderbaren Erfolg d. vorzügl. Heilverfahrens erstaunt. Möge sich jeder Magenkranke vertrauensvoll von Herrn Fritz Popp in Heide (Hollstein) die belehrende Brochüre gratis senden lassen. 408-7 Graz (Seiermarkt), Lazarethgasse 20, H. St. Fr. Puz, Kaufmann.

Der seit mehr als 4 Decennien beliebte

Hustensaft

Wilhelm's Kräutersaft

23 12-7

von Franz Wilhelm, Apotheker, Neunkirchen, N.-Oe.

ist durch alle Apotheken zu beziehen.

Preis per Flasche fl. 1.25 ö. W. = K 2.50.

Postcolli (6 Flaschen) wird zu fl. 5.— = K 10.— franco innerhalb Oesterreich-Ungarn versendet

Eine spanische Wand

womöglich 4 bis 5theilig und mit Stoff überzogen, wird zu kaufen gesucht. Auskunft in der Verwaltungsstelle dieses Blattes.

Eine altdeutsche Garnitur

mit grünem Pelucheüberzug, sowie eine Hängelampe und ein eiserner Blumentisch sind preiswürdig zu verkaufen. Wo? jagt die Verwaltungsstelle dieses Blattes. 140 2-1

Zither-Unterricht

ertheilt

Theresia Pöpel

in Währmühle

Post Rosenau am Sonntagberg.

Clavier-Unterricht

ertheilt Josef Steger, Chorregent, obere Stadt 37.

Visitkarten sind schnell und billig in der Buchdruckerei A. Henneberg zu haben.

Erste f. f. österr.-ung. anst. priv.

FACADE-FARBEN-FABRIK

des **CARL KRONSTEINER**, Wien, III., Hauptstrasse 120 (im eigenen Hause).

Ausgezeichnet mit goldenen Medaillen.

Lieferant der erzherzogl. u. k. u. k. f. f. Gutsverwaltungen, f. f. Militärverwaltungen, Eisenbahnen, Industrie-, Berg- und Süttinggesellschaften, Baugesellschaften, Baunternehmer und Baumeister, sowie Fabriks- und Realitätenbesitzer. Diese Facaden-Farben, welche in Kalt löslich sind, werden in trockenem Zustand in Pulverform und in 40 verschiedenen Nuancen von 16 kr. per Kilo aufwärts geliefert und sind, abgesehen von der Reinheit des Farbentones, dem Delantrieb vollkommen gleich.

Musterkarte, sowie Gebrauchsanweisung gratis und franko.

Nur 1 Krone für 3 Ziehungen. Letzter Monat

Haupttreffer 60.000 Kronen, 15.000 Kronen u. 12.000 Kronen

131 6-2 Baar mit 20% Abzug.

Invalidendank-Lose
à 1 Krone.

1. Ziehung: 19. Mai 1900.
2. Ziehung: 7. Juli 1900.
3. Ziehung: 10. November 1900.

Empfiehl **Josef Podhrasnik**, k. k. Tabak-Haupt-Verlag Waidhofen a. d. Ybbs.

Wesentlich billiger

ist jetzt die Oesterreichische

Volks-Zeitung

dieses alte, hochgeschätzte, wahrhaft volkfründliche Wiener Blatt, dessen Redaktionsverbande seit Kurzem die bekannten Schriftsteller Hermann Bahr und Vin oz Chiaracci angehören,

besitzt viele eigene Berichterstatte im In- u. Auslande u. bringt: zahlreiche Neuigkeiten, ausgez. Leitartikel, unterhaltende u. belehrende Feuilletons, Waaren-, Markt- u. Börsenberichte, die Ziehungslisten aller Lose, u. ferner in der in Buchform erscheinenden Familienbeilage, Artikel über Gesundheitspflege, Erziehung, Natur-, Länder- u. Völkerkunde, Land- u. Forstwirtschaft, Gartenbau, Frauen- u. Kinderzeitung, Küchen- u. Hausrecepte, Gedichte, Novellen, Scherze, Preisräthsel mit schönen sehr wertvollen Gratis-Prämien, Humoresken. Im „Rathgeber“ werden alle Anfragen betreffs Gesundheitspflege, Steuer-, Rechts-, Gewerbe-, Militär-Angelegenheiten etc. gratis beantwortet.

Alle neuen Abonnenten erhalten den laufenden hochinteressanten neuen historischen

Original-Roman „Kaiser Josef II. und die Sonnambule“ von R. v. Rosen gratis nachgeliefert.

Die ermässigten Abonnements betragen:

- Mit täglicher portofreier Zusendung in Oesterreich-Ungarn und im Occupat.-Gebiet monatlich **K 2.70**, vierteljährig **K 7.90**.
- Mit zweimal wöchentlicher Zusendung der **Samstags- und Donnerstags-Ausgaben** (mit Roman- und Familien-Beilagen (in Buchform), ausführlicher Wochenschau etc.) vierteljährig **K 2.64**, halbjährig **K 5.20**.
- Mit einmal wöchentlicher Zusendung der reichhaltigen **Samstags-Ausgabe** (mit Roman- u. Familien-Beilagen (in Buchform), ausführlicher Wochenschau etc.) vierteljährig **K 1.70**, halbjährig **K 3.30**.

Abonnements auf die tägliche Ausgabe können jederzeit beginnen, auf die Wochen-Ausgaben nur vom Anfang eines beliebigen Monats an. Probenummern gratis.

Die Expedition der „Oesterreichischen Volks-Zeitung“,
Wien, I., Schulerstrasse 16.

RUDOLF LAMPEL'S Consumhalle

Waidhofen a. d. Ybbs, Ybbsitzerstrasse 16
vis-à-vis der neuen Zellerbrücke im Hofe links,
empfiehl den P. T. Kunden:

Sämmtliche

Specerei- und Consumwaaren
bester Qualität

sowie

alle Sorten feinsten Thee
und
grosse Auswahl
vorzüglichster
Caffee-Sorten
gebraunt und ungebraunt
zu
äußerst billigstem Preis.

Echt alten

JAMAICA-RUM

hochfeinst, per Liter **fl. 8.—**
feinst, „ „ **1.80**
fein, „ „ **1.—**
Hochf. Thee-Rum per Liter **80**
„ Wirthschafts-Rum per Lit. **56**
Cognac, feinst (Marke Schloesser),
per Bouteille **fl. 2.56**
Echt ung. Slivovitz, p. Liter **70**
sowie sämtliche andere
SPIRITUOSEN
zu
äußerst billigstem Preis.

KARL SCHNAUBELT

beideter Sachverständiger 125
WIEN, VII., Mariahilferstr. 44,
empfiehl sein

zahnärztliches und zahn- technisches Atelier.

Seine langjährige Thätigkeit bei den Hofzahnärzten Dr. Pfab, Dr. Alexovits, sowie dem Kammerzahnarzte Wieselthier bürgt für solide und gewissenhafteste Ausführung.

Wir empfehlen zur Pränumeration sowie für Anfordungen die betannten inhaltsreichen, reich illustrierten, elegant ausgestatteten weitverbreiteten Fachblätter:

Allgemeine Wein-Zeitung Redacteur: Antonio dal Rio, jeden Donnerstag erscheint eine Nummer. Pränumerationspreis, per franco zu senden ist, vierteljährig fl. 1.50

Wiener Landwirthschaftliche Zeitung Hauptredacteur: Hugo S. Hittschmann, erscheint Mittwoch u. Samstag, Viertelj. fl. 8.

Oesterreichische Forst- und Jagd-Zeitung Red.: Oberforst. Hof. C. Weinekt, erscheint Freitag, Viertelj. fl. 2.

Hugo S. Hittschmann's Journalverlag, Wien, I., Dominikanerbastei 5.

100 bis 300 fl. monatlich

können Personen jeden Standes, in allen Ortschaften sicher und ehrlich ohne Capital und Risiko verdienen, durch Verkauf gesetzlich erlaubter Staatspapiere und Lose. Anträge an Ludwig Oesterreicher, VIII. Deutschgasse 8, Budapest.

Das Buch über die Ehe

von Dr. D. Retau (39 Abbildungen) gegen Einsendung **M. 1.60** in Briefmarken franko.

Engel, Berlin 88, Potsdamerstr. 131.

Frauen und Mädchen

benützen zur Erfrischung, Verschönerung u. Verjüngung ihres Teints nur

Grolich's Heublumen-Seife

aus dem Extrakte der vom Piar. Kneipp so vielfach verordneten, die Haut erfrischenden und belebenden Heublumen erzeugt. Preis 30 kr.

Engros durch die „Engeldroguerie“ von **JOHANN GROLICH**,
k. k. Privilegiumsinhaber in Brünn, Mähren.
In Waidhofen a. d. Ybbs bei Fr. Steinmassl, Ybbsitzerstrasse 15. Ybbs: A. Riedl, Apotheker.

Was ist Feraxolin?

Feraxolin entfernt Wein-, Kaffee-, Fett-, Tinten-, als auch Harz- flecke aus den heikelsten Stoffen, ohne Ränder zu hinterlassen. Feraxolin ist seit Jahren erprobt und ist gesetzlich geschützt. Preis einer neuartigen Metallhülse 20 und 35 kr.

Endesgefertigter empfiehl sein wohl assortirtes Lager von

Cementwaren

aller Art wie:

Canalrohre, Rinnen, Stiegen-Stufen, Spitz- und Wendel-Stufen in jeden Dimensionen.

Valustraben, Basen und Mafwerke nach Plänen in kürzester Zeit.

Cement-Dachfalzplatten mit Stürmkalnasen, patentiert in allen Staaten.

Plasterplatten-Erzeugung mit den besten Pressmaschinen und stelle jede Handarbeit damit in den Hintergrund.

Ferner Verkauf von:

Portland-Cement-Kalk
und
Cement-Kalk
aus der Fabrik des Herrn Franz Veithe.

Alex. Wasinger

in Waidhofen a. Y. Pocksteinerstr. Nr. 14,
nächst dem Local-Bahnhof.

SCHWERHOERIGKEIT. — Eine reiche Dame, welche durch Dr. Nicholson's künstliche Ohrtrommeln von Schwerhörigkeit und Ohrensauen geheilt worden ist, hat seinem Institute ein Geschenk von 20.000 Mark übermacht, damit solche taube und schwerhörige Personen, welche nicht die Mittel haben, sich die Ohrtrommeln zu verschaffen, dieselben umsonst erhalten können. Briefe wolle man adressieren: — **Das O. B. INSTITUT NICHOLSON, „LONGCOTT“ GUN- NESBURY, LONDON W., ENGLAND. 209 52-1**

Wer will 400 Mark
garantirt monatlich leicht, ehrlich und ohne Risiko verdienen? Sende sofort Adresse mit Freimarke unter V. 21 Annoncen-Expedition **K. W. Wojtan, Leipzig-Lindeau.**

Laubsäge

Warenhaus gold: Pelikan
VII. Siebensterng. 24
Wien. Preisbuch gratis. Wien.

Schutzmarke: Anker
LINIMENT. CAPSICI COMP.
aus Richters Apotheke in Prag,
anerkannt vorzüglichste schmerzstillende Einreibung; zum Preise von 40 Kr., 70 Kr. und 1 fl. vorrätig in allen Apotheken. Man verlange dieses
allgemein beliebte Hausmittel
gef. stets nur in Originalflaschen mit unserer Schutzmarke „Anker“ aus Richters Apotheke und nehme vorsichtiger Weise nur Flaschen mit dieser Schutzmarke als Original-Erzeugnis an.
Richters Apotheke zum Goldenen Löwen in Prag, ElfenstraÙe 5.

Eine der Zukunfts
47. Auflage mit Abbildungen. Zeitgemäß, praktisch und höchst belehrend. 208 Seiten stark. Preis 30 Kr., für Porto 12 Kr. extra, wofür Sendung als geschlossener Doppelbrief erfolgt. (Debit. ung. Marken werden in Zahlung genommen.)
J. Zaruba & Co. Hamburg.

Für Cigaretten- und Pfeifenraucher
ist das beste und gesündeste Rauchen unbedingt das mit
„Mörathon.“
Nur echt mit dem Kinderkopf als Schutzmarke.
Ein kleines Packet genügt, um 5 bis 6 Packete Pfeifen- oder 2-3 Packete für Cigarettenabak wohlgeschmeckend, angenehm duftend und der Gesundheit zuträglich zu machen.
Alleiniger Erzeuger
Th. Mörath, Graz,
Droguerie „zum Biber“,
1 kleines Packet 10 Kr., ein großes 30 Kr., 12 kleine oder 4 große Packete franco per Nachnahme fl. 1.26.

Ueberall zu haben.
Sarg's Kalodont
anerkannt bestes Zahnputzmittel.

WARUM
ist Wiletal's
Schwalben-Kaffee
• allen •
anderen Surrogaten vorzuziehen?
 Weil er so süß, daher Zucker erspart, wegen seinem milden, kaffeeähnlichen Geschmack und wegen der schönen Farbe, welche er macht.

Zähne, Gebisse
nach neuestem, amerikanischen System. Dieselben werden unter Garantie, naturgetreu, zum Kauern verwendbar, vollkommen ohne vorher die Wurzel entfernen zu müssen, schnellstens schmerzlos eingesetzt.
Reparaturen
sowie sämtliche in dieses Fach einschlagende Einrichtungen werden bestens und billigst in kürzester Frist ausgeführt.
J. Werchlawski
Stabil in Waidhofen,
Oberer Stadtplatz, im eigenen Hause.
Zähne von 2 fl. aufwärts

Rudolf Wondracek,
beh. autor. u. beedeter Civ.-Bau-Ingenieur und Geometer, gerichtl. beedeter Sachverständiger und Schätzmeister
empfiehlt sein
technisches Bureau
St. Pölten, Wienerstrasse 12 (Herrenhaus)
zu technischen Arbeiten:
Verfassung von Projecten, Kostenanschlägen, Gutachten, Bauvergebungsarbeiten, Rechnungs-Ueberprüfungen, Bauaufsichten, Schätzungen, Parteienvertretungen für Hochbauten, Wasserbauten, Brückenbauten, Eisenbahnbauten, Ent- u. Bewässerungsanlagen, Wasserversorgungen, Kanalisationen, Fabriksanlagen, Beleuchtungsanlagen, Grundtrennungen, Parzellirungen, Aufnahmen aller Art etc.
118 13-3

JULIUS MEINL'S
GEBRANNTER KAFFEE
IN ORIGINAL-PACKUNG.

JULIUS MEINL
WIEN
FLEISCHMARKT
KAFFEE-IMPOR
Dampfkaffeebrennerei
Kaffee-Fabrik
NIEDERLAGE
In Waidhofen a. d. Ybbs
bei
JULIUS ORTNER
Stadtplatz.

Ich Anna Csillag
mit meinem 185 Centimeter langen Niesen-Loreley-Haare, habe solches in Folge 14 monatlich n. Gebrauches meiner Winterhunden Pomade erhalten. Dieselbe ist von den berühmtesten Autoritäten als das einzige Mittel gegen Ausfallen der Haare, zur Förderung des Wachstums derselben, zur Stärkung des Haarbodens anerkannt worden, sie befördert bei Frauen einen vollen, kräftigen Bartwuchs und verleiht schon nach kurzem Gebrauche sowohl dem Kopf als auch Barthaare natürlichen Glanz und Fülle und bewahrt dieselben vor frühzeitigem Ergrauen bis in das höchste Alter.
Preis eines Fiegels 1, 2, 3 und 5 fl. 67 12-8
Postversandt täglich bei Vor-einsendung des Betrages oder mittelst Postnachnahme der ganzen Welt aus der Fabrik, wohin alle Aufträge zu richten sind.
Anna Csillag
Wien, I., Seilergasse 5.

Frühjahrs- und Sommer-Saison
1900.
Echte Brünner Stoffe 126 15-2
Ein Coupon N. 3.10 fl. 2.75, 3.70, 4.80 v. guter
lang, compl. Herren- fl. 6.- u. 6.90 von besserer
anzug (Hock, Hofe u. fl. 7.75 von feiner
Gilet) gebend, kostet fl. 8.65 von feinsten
nur fl. 10.- von hochfeinsten
echter Schafwolle.
Ein Coupon zu schwarzem Salonanzug fl. 10.-, sowie Ueberzieherstoffe, Touristenloden, feinste Kammingarne etc. verleiht zu Fabrikspreisen die als reell und solid bestimunte Tuchfabriks-Niederlage
Siegel-Imhof in Brunn.
Muster gratis und franco. Mustergetreue Lieferung garantirt.
Die Vortheile der Privathandlung, Stoffe direct bei obiger Firma am Fabriksorte zu bestellen, sind bedeutend.

Kürschner's Jahrbuch 1900
Beste Vereinigung von Kalender-, Merk- und Nachschlagebuch. Berater auf allen Gebieten.
Der trefflichste Kalender, der je erschienen ist. (Chennützer Tageblatt). „Hat seines Gleichen in Deutschland nicht.“ (Norddeutsche Allgemeine Zeitung.) Ca. 600 Seiten und 800 Illustrationen. In farbigem Umschlag fl. 1.-. Vorrätig in allen Buchhandlungen. H. Hüfner Verlag, Berlin W.

Ein Clavier

83 0-5

ist wegen Raummangel um 100 fl. sofort zu verkaufen. Auskunft in der Verwaltungsstelle dieses Blattes.

Wien Hôtel-Belvedere
 III. Gürtel 27 Hôtel-Omnibus
 nächst Süd-Staats-Aspangbahn & Arsenal.
 Stadtbahnstation-Arsenal.

Geschäftsanzeige.

Erlaube mir hiemit einem P. T. Publikum von Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung höflichst anzuzeigen, daß das

fotografische Atelier

in Wohnhause, **Oelberggasse 6**, das **Atelier am Graben**, vis-à-vis dem Hotel Infir, sowie das **Atelier in Weyer**, **Hollensteinerstraße**, in meinem Besitze bleibt und das Geschäft weiterführen werde.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, das Beste zu leisten und ein P. T. Publikum in jeder Hinsicht zufrieden zu stellen. Mit der Bitte, das meinen verstorbenen Gatten entgegengebrachte Wohlwollen und Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen zeichne

Hochachtungsvoll

ANNA SCHNELL.

127 3-2

Permanente Möbelausstellung.

Erlaube mir dem hohen Adel als dem P. T. Publikum ergebenst anzuzeigen, dass ich von nun ab in meiner

neuerbauten Möbelhalle

22 vollständig eingerichtete, electrisch beleuchtete Wohnräume („Interieurs“) aufgestellt habe.

Uebernahme von Brautausstattungen. Grosses Lager aller Gattungen Möbel. Preiscourante franco.

J. M. MÜLLER, Kunst- u. Möbeltischler,
LINZ -- Marienstrasse 10 -- LINZ.



Wüt di Gott
Franz!

Selt, am Rüd-
weg bringt mit

a paar Paßl
Kaiserfaßezusatz mit Schuhmarke Pöflingberg

ver Adolf J. Gibe in Linz mit.

Der darf in weiser Rüdte nimmer ausgehen.

Jardinère, Bouquets & Kränze

sowie alle
modernen Blumenbinderelen
schnellstens und billigst bei Handelsgärtner
Joh. Dobrovsky,
Eberhardplatz Nr. 1 und Graben Nr. 5.

Schöne Jahreswohnung

mit 2 oder 3 Zimmer und Küche zu vermieten. Näheres die Administration.
133 0-2

Hausverkauf.

Das Haus in der Ybbsitzerstraße Nr. 48 sammt Einrichtung in Waidhofen an der Ybbs ist aus freier Hand zu verkaufen. Dasselbe liegt in einer der besten Verkehrsstraßen in Waidhofen a. d. Ybbs, ist 1 Stock hoch, vor 30 Jahren erst erbaut, und befinden sich ebenerdig 4 Zimmer, 1 Küche, 1 große Schmiede, 1 großes Magazin, 1 Keller, langes Vorhaus und schöner Garten, im 1. Stock sind 5 Zimmer, 1 Küche etc., mit schöner Aussicht, ist preiswürdig zu verkaufen. Auskunft ertheilt **Josef Pekili**, Hauseigenthümer in Waidhofen a. d. Ybbs.

Anempfehlung.

Gefertigter erlaubt sich einem geehrten Publikum von Waidhofen und Umgebung zur Anfertigung aller Arten

Herren-Kleider

zu empfehlen. Garantiere für guten Sitz. Prompte und solide Bedienung, Preise mäßig. Um zahlreiche Aufträge bittet

Hochachtungsvoll

Franz Schinagl,
Schneidermeister, Schöffelstraße 14.

Anschließend erlaube ich mir bekannt zu geben, daß ich die, im Jahre 1895 eingeführte

Maschinen-Strickerei

Ybbsitzerstraße Nr. 16 wieder übernommen und unter meinem jetzigen Namen weiterführen werde. Ich erlaube mich für alle Arten Maschinenstrickerei bestens zu empfehlen. Auch werden Strümpfe und Socken zum Anstricken übernommen.

Hochachtungsvoll

Therese Schinagl,
vormals Gmeiner,
Schöffelstraße 14.

129 3 2

Wer braucht viel Geld?

Monatlich bis **1000 Kronen** sind ehrlich und ohne Risiko leicht zu verdienen. Adresse wolle man unter **M 8** Annoncen-Bureau **Ernst Wagner, Leipzig-Lindenau**, sofort senden.

132 50-2

Ueberfahrene Fahrräder von 20 fl. aufwärts.

Fahrräder nur anerkannt die besten Fabrikate wie Waffenrad, Dürkopp-Diana etc. Fahrradbestandtheile wie Laternen, Glocken, Gummi-Garnituren, la. Schweizer-Carbid, Knochen-Öel etc.

Nähmaschinen für Handwerker und Familien

Kinderwägen zum Liegen und Sitzen

J. Buchbauer

Waidhofen a. d. Ybbs, Obere Stadt Nr. 13.

Galanteriewaren wie Lederwaren, Rauchrequisiten

Spielwaren

Fahrräder-Vermietung. Reparaturwerkstätte im Hause.

Günstiger Gelegenheitskauf.

Wegen unliebsamen Zwischenfall einer Heiratsangelegenheit werden **prachtvolle Flaumbetten** neu, garantiert gebräucht, unter dem Einkaufspreis billig abgegeben. Flaumtücher, welche früher gefoltert hat fl. 18, 16, kostet heute nur fl. 12, 9,50. Halbflaumtücher früher gefoltert fl. 10, 8,50, kostet heute nur fl. 7,50, 6.—. Kopfpolster, früher gefoltert fl. 4,50, 3.—, 2,50, kosten nur fl. 3.—, 2,50, 1,20. Zu sehen von heute an bis Dienstag hier Untere Stadt 27, 1. Stiege rückwärts.

Zwei gebrauchte, gut erhaltene

Fahrräder

sind billig zu verkaufen. Wo? sagt die Verwaltungsstelle dieses Blattes.

Ein allererster

Tiroler Weinproducent u. Grosshändler (Aristocrat)

sucht Provisions-Vertreter.

Offerte an die Expedition d. Bl. unter „Tirol.“

AGENTUR

für **gesetzlich erlaubte Staatslose** gegen **Ratenzahlungen** unter sehr günstigen Bedingungen und hoher Provision allerorts an anständige und redgewandte Personen von einem **Bankhause** zu vergeben.

Offerten sind zu richten an „Espero“ München, postf.

Intimitäten.

Hochinteressante **Pariser Photos**. Probeendung gegen Kr. 1,50 (Briefmarken) D. Michaelis, Berlin W. 62.

!! Achtung !!

Samstag, den 21. April und Sonntag, den 22. April, abends 8 Uhr in

Lahners Saallocalitäten:

Grosse

Specialitäten-Vorstellung

der Luftschiffer-Compagnie **Mr. HARING.**

Sonntag Nachmittag:

Aufstieg mit dem Riesenluftballon „TRANSVAAL“

Der Luftschiffer **Mr. Haring** fährt mit den **Fussspitzen am Trapez** hängend auf. (Einzig in der Welt.)

Alles Nähere die Tageszettel und Plakate.

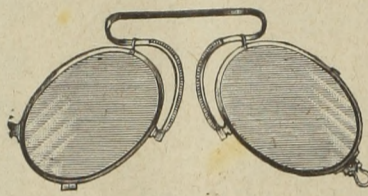
Bei Regen oder Sturm Auffahrt Sonntag, den 29. April 1900.

Anzeige.

Mache dem P. T. Publikum von Waidhofen a. d. Ybbs u. Umgebung bekannt, dass ich nebst meinem

Gold- u. Silberwaren-Geschäft

auch **optische Ware** eingeführt habe,



z. B. **Augenläser, Zwicker, Thermometer, Barometer, Wasser-, Wein-, Brandwein-, Most- u. Milchwagen** etc. Reparaturen werden **schnell ausgeführt.**

Um gütigen Zuspruch ersucht hochachtungsvoll **Johann Huber,** Ob. Stadtplatz 30.

119 6 3

Gute schwarze Gartenerde

zu verkaufen

bei **J. Wührer, Gasthaus, Weyererstrasse 41.**

Wagner

ledig oder verheirathet, nüchtern, ehrlich und fleißig findet sofort dauernde Stellung. **Güterverwaltung Seeburg,** Post Opponitz.

122 3 2

Zither-Unterricht

wird gründlich ertheilt. Wo? sagt die Verwaltungsstelle dieses Blattes.

114 3 - 3

Scheibengewehr,

Suhler, 2 Jahre im Gebrauche, 8 Millimeter, ist um 55 fl. zu verkaufen. Auskunft aus Gefälligkeit in der Verwaltungsstelle dieses Blattes.

93 0 - 5

Ein

gut hergerichtetes Clavier

ist preiswürdig zu verkaufen. Wo? sagt die Verwaltungsstelle dieses Blattes.

121 0 3

Gesucht

für Waidhofen a. d. Ybbs ein **anständiges Mädchen**, das nebst den Hausgeschäften auch einen kleinen Gemüsegarten zu befragen hat. Ein Mädchen vom Lande bevorzugt, dagegen Dienstvermittlerin ausgeschlossen. Adresse in der Expedition dieses Blattes.

112 0 - 4

Zitherspieler erbieten 4 Zitherhülfe u. Katalog gratis bei J. Neufkirchner, Görkau, Böhmen.

Ein Fleischhauerlehrling

mit guten Schulzeugnissen findet sofort Aufnahme. Wo? sagt die Verwaltungsstelle dieses Blattes.

Geschäftsanzeige.

Gefertigter gibt einem P. T. Publikum bekannt, daß er in **Gresten und Waidhofen** das

Maurergewerbe

ausübt und sich im Bedarfsfalle bestens empfiehlt.

Waidhofen a. d. Ybbs, 13. April 1900.

Josef Hummer,

volgo **Brandtner Josef**, gepr. Maurermeister, Zelinkagasse Nr. 15.

Lungen- und Halsleidende, Asthmatiker und Kehlkopfleidende.

Wer sein Lungen- oder Kehlkopfleiden, selbst das hartnäckigste, wer sein Asthma, und wenn es noch so veraltet und schier unheilbar erscheint, ein für allemal los sein will, der trinke den Thee für chronische Lungen- und Halskrankheiten von **H. Wolffsky**. Tausende Dankfugungen bieten eine Garantie für die große Heilkraft dieses Thees. Ein Paket, für zwei Tage reichend, 75 kr., Broschüre gratis. Nur echt zu haben bei **H. Wolffsky** in Berlin N., Weissenburgstraße 79.

Kastanienbäume,

rothblühend, sehr schön und stark, **Maulbeerbäume**, prachtvolle **Thuja, Amorpha, Caragana, Spiraea, Syringa** und 100 Stück **Phlox perennis** in 6 Farben sind billig zu verkaufen in der **Kunstmühle zu Amstetten.**

Den besten Caffee

stets frischgebrannt und grün in wirklich anerkannt feinsten Geschmack und Aroma

kauft man am billigsten bei

Carl Schönkacker,

Waidhofen a. d. Ybbs,

Ybbsthorstrasse 9.

Kauft Beyer-Tinten

Wo nicht erhältlich, liefert direkt Tintenfabrik Beyer, Görkau.

nur Beyer-Tinten.